

Markus Zink

## Gottes Blick

Andacht zu einer Miniatur von Jean Fouquet

Bezug: Heiligabend, Weihnachten

Eine junge Frau schaut auf ihr Baby. Sie selbst ist fast noch ein Kind. Wüsste ich es nicht besser, würde ich denken, wir sehen ein Mädchen mit seinem neugeborenen Brüderchen. Doch es sind Mutter und Kind: Maria und Jesus. Zwischen Rot und Blau treten die Gesichter deutlich hervor. Rot und Blau geben dem Bild Kraft. Alles andere ist zart: die Haut, die rosigen Lippen, die goldene Haarsträhne über Marias Schulter und vor allem die Blicke. Diese Kraft und diese Zärtlichkeit rühren mich an.

Alles sieht natürlich aus: ohne Heiligenschein, ohne Engel und Lichter vom Himmel. Diese Natürlichkeit ist ungewöhnlich für die Zeit, in der das Bild gemalt wurde – vor über fünfhundertsechzig Jahren vom Buchillustrator Jean Fouquet. Wir sehen bloß eine Teenager-Mutter mit Baby. Ihr langes Kopftuch fällt auch über den Kopf des Kindes. So bekommt der kleine Jesus ebenfalls ein kleines Kopftüchlein. Ein zarter Schutz. Das ganze Bild strahlt Nähe und Wärme aus, ohne zu erdrücken.

Der Blick Marias ruht entspannt auf Jesus. Ich sehe eine Mischung aus Verwunderung, Neugier und Zärtlichkeit. Ich kenne diesen Blick von jungen Eltern, wenn sie feststellen: Unser Baby hat schon eine eigene Persönlichkeit! In diesem Blick liegen Zuneigung und eine Frage: Wer bist du? Du bist mir willkommen, und ich wüsste gerne, wer du bist.



Jean Fouquet, Maria mit Christuskind, 1455, Buchminiatur auf Pergament, 11,6 x 8,5 cm, Folio 001v aus dem Stundenbuch des Marschalls Simon de Varie, Band 2, © gemeinfrei; Quelle: Königliche Bibliothek Den Haag (NL), KB 74 G37a

Baby-Jesus schaut munter unter dem Tuch hervor. Er schaut mich an. Er schaut uns an, und die Blicke treffen sich. Was für eine Kraft in diesem Blick liegt! Hier passiert etwas mit Bild und Raum. Das wird deutlich an der Babyhand am unteren Bildrand.

Die kleinen Finger greifen den Rahmen. Fast meine ich, Jesus greife nach mir. Das stellt Nähe her – eine Nähe, die aus dem Bild heraus auf mich zukommt. Maria schaut ihr Kind an. Jesus schaut uns an mit demselben Blick, der fragt: Wer bist du? Du bist mir willkommen, und ich wüsste gerne, wer du bist.

Andere Bilder von Maria mit Kind illustrieren die Weihnachtsgeschichte mit allem, was dazu gehört: Stall und Krippe, Ochs und Esel, Josef und Hirten. So wird es erzählt. So soll es sich zugetragen haben. Doch dieses Bild ist anders. Es hält mir keine Geschichte vor Augen. Es nimmt mich hinein in einen Raum aus Kraft und Zärtlichkeit. Hier finde ich ein Ich und ein Du mit Neugier im Blick. Und ich frage mich: Wer bin ich? Ich bin willkommen, und ich wüsste gerne, wer ich bin – wer ich bin für dieses Kind und wer dieses Kind für mich sein kann.

In diesem Blick liegt alles, worum es an Weihnachten geht. Es tut gut, sich darauf zu besinnen, besonders in diesem Jahr, in dem Weihnachten so anders ist als gewohnt. Die Weihnachtsmärkte, die Adventsfeiern sind anders, wenn sie denn überhaupt stattfinden. Die Gottesdienste klingen anders, wenn ich denn überhaupt hingehen kann. Das gemeinsame „O, du fröhliche“ am Ende der Christmette werde ich vermissen. Wird Weihnachten dieses Jahr zum geistlosen Geschenkeaustausch verkümmern?

Doch ich schaue das Bild an und erkenne eine Chance. Die Frage nach dem Wesentlichen. An Weihnachten wird Gott sichtbar. Darum geht es. Mit den Augen Jesu sucht Gott unsere Nähe. Neugierig, liebevoll, ohne sich aufzudrängen. Dieser Blick nimmt seine Kraft aus Gottes Liebe, die in leuchtenden Farben glüht. Dieser Blick ist zärtlich. Er lässt mich sein. Er engt nicht ein. In diesem Blick wird es Weihnachten für mich, für uns. Denn in diesem Blick wird Gott ganz Mensch, und wir fragen einander: Wer bist du? Du bist mir willkommen, und ich wüsste gerne, wer du bist.

## Copyright-Hinweise

Text: © Zentrum Verkündigung der EKHN

Bild: Jean Fouquet, Maria mit Christuskind, 1455, Buchminiatur auf Pergament, 11,6 x 8,5 cm, Folio 001v aus dem Stundenbuch des Marschalls Simon de Varie, Band 2, © gemeinfrei; Quelle: Königliche Bibliothek Den Haag (NL), KB 74 G37a

*Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden.*

*Zur vorliegenden Bildmeditation gibt es eine Variante in:*

*Weihnachten ist Ansichtssache, hg. von Markus Zink, Reihe Materialbücher des Zentrums Verkündigung der EKHN, Bd. 134, Frankfurt am Main 2020.*

*Hier finden Sie auch eine Bildbetrachtung zu einem weiteren Werk von Jean Fouquet.*

*Bestellmöglichkeiten unter: [www.zentrum-verkuendigung.de](http://www.zentrum-verkuendigung.de)*